

Zu Dritt.

Eine Einbrechergeschichte.

Von W. Wama.

Es war so üblich bei ihnen, daß, wenn sie irgendwo „arbeiten“, einer von dem Kleeball auf den „Schneestand“, um mit einem Pfist oder sonstigen Zeichen die Collegen zu warnen, wenn Gefahr drohte. Bei heutiger Gelegenheit aber, wo Jim Baxter das einfache Schloß der Haushütte mit aller Leidenschaft zu öffnen vermoht hatte und dann in's Innere der Villa eingedrungen war, waren die beiden anderen, Bill Graham und Harry Wilson, ihm auf leisen Sohlen nachgefolgt.

An diesem Bruch mit ihren sonstigen Geplauderheiten war, aller Wahrscheinlichkeit nach, der Umstand schuld, daß das Landhaus weit draußen an der äußersten Grenze des Vorstadtbezirks lag, abseits von der Heerstraße und einige hundert Fuß entfernt vom nächsten Nachbar.

Graham in den inneren Räumen, drehte Graham einen der Gasbrenner auf und machte Licht. Das Werk weniger Minuten war es dann, einen viertelverdienten, altmodischen Schrank zu erbrechen, demselben verschiedene Silberzeuge zu entnehmen und dies in einem zu diesem Zweck mitgeführten Sack unterzubringen. Während solches geschah, machte Wilson eine Entdeckungstour nach dem oberen Gemächer.

Eigentlich paßt es mir nicht ganz, daß Harry da hinaufgegangen, bemerkte Baxter in verdächtigem Tone, seinen Sad vorstichtig zuschüttend. „Er ist noch zu weichherzig und im Stande, eher wie nicht, sentimental zu werden beim Anblick irgend eines Gesäßes! Oder er denkt, wie neulich, plötzlich an seine Mutter und lädt den Gang wieder liegen.“

Graham, der eben eine perlmuttausgelegte Kassette erbrochen, der er verschiedene Wertpapiere entnommen, lachte vergnügt, als er entgegnete:

„Das glaube ich doch nicht, Jim. Erst gestern habe ich dem Jungen eine tüchtige Predigt deswegen gehalten und er hat mir versprochen, in Zukunft stolzt beim Geschäft zu bleiben und solche Abneigkeiten zu lassen. Du mußt beweisen, er ist noch grün, und wenn wir ihn nicht mitnehmen, wo soll er was lernen? Außerdem, wenn ein junges Mädel im Hause wäre, du hießt es aufpassen mit ihm — aber's ist teines da, sei unbesorgt,“ fügte er schmunzelnd hinzu, als er bemerkte, wie sich die Stirn seines Gesäßes mit Falten überzog. „Ich hab's für ganz bestimmt ausführlich gemacht, daß Niemand im Hause schlüpft als Herr Walter und die alte, taube Dienstmagd; die Anderen befinden sich zur Zeit in Florida auf Besuch. Falls der Mann irgendwie stirben sollte, so denke ich, daß Harry mit ihm fertig werden wird ohne jede sentimentale Anwandlung!“

„Ich wär bald fertig!“ murmelte Baxter flüsternd.

„Du bist ein Unnenfisch, Jim,“ bemerkte Graham vorwürfsvoll. „Wie oft habe ich Dir schon gesagt, daß es nichts taugt, das Kaltmachen; daß der süße Weg der beste und sicherste ist!“

„Ja, ja! Aber halt's Maul davon jetzt,“ erwiderte Baxter unwirtlich. „Ich bin kein Grüning!“

In diesem Moment, just als das halblaut geführte Gespräch in Streit überzugehen drohte, wurde der Friede wieder hergestellt durch das Erscheinen des dritten der Spießgesellen. Ein Schelmenschein vor sich hin pfeifend, trat er ein, mit offenem, wie in Glücksiedenden Schmud gegenständen dela- den.

„Kein schlechter Fang!“ murmelte Graham, die auf den Tisch abgelegten Stücke betrachtend. „Zwei Uhren, Donnerwetter!“

„Pah, 's sind nur so kleine Dingerchen, wie die Frauenzimmer zu tragen,“ meinte Baxter achselzuckend. „Was werden wir dafür kriegen? Raum zwei Dollars für eins!“

„So, taum!“ entgegnete Graham. „Schäßglocken; die sind von Gold und jede trägt eine Inschrift; das verspricht eine hübsche Belohnung für Ihr wieder zurück zu schaffen,“ meinte Baxter.

Graham war jedoch schneller als er, und bevor noch sein Gesäß die Hand zum Schuß erheben konnte, drückte er bießend wieder.

„Keine Gewaltthat, Jim,“ sagte er ernst.

„Ich wollte ja noch nicht losdrücken,“ knurrte der rauhe Geselle, „nur 'mal zielten.“

„Auch das los bleiben!“ erwiderte Graham in besehendem Tone. „Sag' Dich, sag' Ich dir!“

Baxter gehörte widerstreben.

Nun wandte sich Graham zu dem noch immer in ruhiger Haltung unter der Thür Stehenden. „Herr Walter, wenn ich nicht irre,“

„Herr Walter, wenn ich nicht irre,“

„Sind mein Name. Und die Herren — Einbrecher wohl!“

Die Vorwürfung trifft zu. Willen Sie nicht Platz nehmen?“

Herr Walter legte den originellsten Aufforderung und legte sich mit einer Verbeugung Wilson gegenüber.

Eine Pause folgte, die Graham, der zuerst seine Kaltblütigkeit wieder gefunden, endlich unterbrach.

„Es ist etwas genant,“ begann er,

„Es hier zu sehen, da wir uns für unser Wertheiten in Ihrem Hause nicht ganz nach Gebühren entschuldigen können.“

Dies stimmt allerdings,“ entgegnete Herr Walter mit seinem Lächeln. „Das um diese Zeit ungewohnte, brennende Gaslicht, daß mich aufzufachen lassen.“

Wo ist denn eigentlich der Speise- schrank?“

Graham seufzte und blickte vorwurfsvoll auf den Sprechenden.

„Hab' mir's gedacht, daß es so kommen werde. Diese Lage, Jim, werden noch unter Verdorben sein eine schöne Nacht — Du wirst's sehen!“

„Ich was,“ erwiderte Baxter, „ich habe 'mal Hunger und Durst!“

Gut zwei Stunden ist's von der Stadt bis da heraus, und so viel ist's auch wieder zurück. Und mit unserem Nachstecher war's nicht weit her. Der Mensch

lebt nicht von der Luft, und wenn ich

einmal Hunger und Durst habe, so —“

„Schon gut, schon gut,“ unterbrach Graham beschwichtigend, „wenn's eben

sein muß, so muß es halt sein. Hatten Sie zu, ob Du was findest, und Du, Jim, thü' mir dann den einzigen Ge- fallen und schmeize nicht so grauenhaft beim Essen, es ist so entsetzlich ge- mein!“

Jim Baxter brummte etwas unverständlich Bleibendes vor sich hin, indem das lächelnde Mitglied der Bande mit lebhaftem Sinn den Speise- schrank erspähte und dessen untergeschossenem Innern drei Flaschen Rothwein, eine Flasche Whisky, sowie einen hübschen Schnittkäse, Käse, Brot und Butter, nebst Senf und eingeschlagenen Gurken entnahm.

„A la bonne heure!“ grinste Baxter, hinzutretend und den reichen Inhalt des Schrankes mustern. „Ein sehr anständiges Haus das, ein wirklich wunderbares. Das gibt ein Herrschen!“

Graham, weißt Du noch die Küche in Jersey, wo wir nichts als englische Biscuits fanden und das Eßig- und Öl- gelöffelt?“

„Ja, ja, ich erinnere mich,“ erwiderte der Gefragte mit einem halb ärgerlichen, halb verächtlichen Seitenblick.

„Das Blut ist das Leben des Körpers.“

Ohne seines Gleichen ist ST. JAKOBS OEL

gegen:

Rheumatismus.

Budner, Texas.—Jahre litt ich an rheumatischen Schmerzen, und war zwei Stunden ist's von der Stadt bis da heraus, und so viel ist's auch wieder zurück. Und mit unserem Nachstecher war's nicht weit her. Der Mensch

lebt nicht von der Luft, und wenn ich

einmal Hunger und Durst habe, so —“

„Schon gut, schon gut,“ unterbrach Graham beschwichtigend, „wenn's eben

sein muß, so muß es halt sein. Hatten Sie zu, ob Du was findest, und Du, Jim, thü' mir dann den einzigen Ge- fallen und schmeize nicht so grauenhaft beim Essen, es ist so entsetzlich ge- mein!“

Jim Baxter brummte etwas unverständlich Bleibendes vor sich hin, indem das lächelnde Mitglied der Bande mit lebhaftem Sinn den Speise- schrank erspähte und dessen untergeschossenem Innern drei Flaschen Rothwein, eine Flasche Whisky, sowie einen hübschen Schnittkäse, Käse, Brot und Butter, nebst Senf und eingeschlagenen Gurken entnahm.

„A la bonne heure!“ grinste Baxter, hinzutretend und den reichen Inhalt des Schrankes mustern. „Ein sehr anständiges Haus das, ein wirklich wunderbares. Das gibt ein Herrschen!“

Graham, weißt Du noch die Küche in Jersey, wo wir nichts als englische Biscuits fanden und das Eßig- und Öl- gelöffelt?“

„Ja, ja, ich erinnere mich,“ erwiderte der Gefragte mit einem halb ärgerlichen, halb verächtlichen Seitenblick.

„Das Blut ist das Leben des Körpers.“

•Dr. August König's Hamburger Tropfen.

Das beste Mittel dagegen.

Neuralgie.

St. Louis, Mo.—Mit Vergnügen empfiehlt ich die Anwendung von St. Jakob's Öl gegen neuralgische Schmerzen. Ich wurde dauernd durch den Gebrauch desselben geheilt.—R. G. Troll.



Unsere Biere, hergestellt aus den besten Stoffen, mit Berwendung der besten Sorten Hopfen sind sämlich kräftige, gesunde Getränke, abgelagert und gut vergoren. Von unseren besten Marken, wie:

Lager, Wiener, Pilsener, Budweiser und Special Brew,

geht keines aus der Brauerei, das nicht fünf bis sechs Monate gelagert hat.

Wir können, auf das Urtheil Sachverständiger gefügt, dreist behaupten, daß unsere Biere zu den besten zählen,

die in Amerika gebraut werden, und jeder vorurtheilslos Urtheilende wird dies anerkennen müssen.

Indianapolis Brewing Company.

Offizieller Bericht

Merchants National Bank.

Indianapolis, den 18. Juli 1894.

Aktiva.

\$ 569,898 58

Vereinigte Staaten Bonds.

250,000 00

Stadt Indianapolis, Marion und andere County Bonds.

584,774 62

Baa an Bank und in Banken (Gold \$322,885 00).

1,252,974 58

Bond-Prämien.

12,000 00

Tilgungs fond mit Bundesbeschaffung, 5 Proz. der Circulation.

9,950 00

Gewölbe, Geldschrank und Abstellkabinen.

17,000 00

Passiva.

\$ 2,686,592 73

Gehaltes Kapital.

\$ 800,000 00

Überschuf-Bond und Gewinne.

98,475 87

Nationalbank-Noten im Umlauf.

223,700 00

Unbezahlte Dividende.

300 00

Depositen.

2,069,116 86

\$ 2,686,592 73

John P. Frenzel, Präsident.

Otto F. Frenzel, Assistant-Kassier.

Umgang! Umgang!

Meinen Kunden und dem Publikum zur Anzeige, daß ich mein Schneidergeschäft, nach No. 19 Virginia Ave. verlegt habe.

Ein reiches Lager der besten neuen Herbst-Stoffe zur Auswahl. Gute, passende Arbeit garantiert.

L. ADAM, Kundenschneider.

Gebrüder Keller

empfehlen sich zur Herstellung von

Cement-Arbeiten aller Arten.

Office: No. 99 Süd Straße.

Telephon 1073.

Prompte und zufriedenstellende Bedienung zugesichert.

Neue Sendung

Deutscher Bilder-Bücher

in guter Auswahl, auch den berühmten Hofmann's Struwwelpeter.

Charles Mayer und Co.,

29 und 31 West Washington Straße.

HOME STOVE COMP.

Fabrikanten der „Home“ Ofen.

Wir haben die größte Auswahl von allen Sorten Ofen. Ofen für Naturgas, Gasoline, Sommeröfen, „New Home“ Ofen und Herde, Kochöfen von \$6 aufwärts. Einzelne Theile von „Home“ Ofen für Reparaturen immer an Hand.

HOME STOVE CO.,

79 Süd Meridian Straße.

Geo. Allig.

„Lahnt uns unser Heil in der Flucht ver suchen,“ drängte Graham. „Auf, Kameraden!“

„Wird nichts nützen,“ bemerkte Herr Walter aufsteigend und sich, wie vorher, umgedreht, über den Tisch beugend, die Faust gegen die Scheitelknöpfe schlagend.

„Sagen Sie mal,“ wandte sich Herr Walter zu Graham, „als Sie nach meinem Hause gingen — haben Sie da nichts bemerkt, ist Ihnen nichts Besonders aufgefallen?“

„Was denn?“ entgegnete der Gefragte unruhig.

Herr Walter aufsteigend und sich, wie vorher, umgedreht, über den Tisch beugend, die Faust gegen die Scheitelknöpfe schlagend.

„Das mögen Sie selbst beurtheilen. Sagen Sie mal,“ wandte sich Herr Walter zu Graham, „als Sie nach meinem Hause gingen — haben Sie da nichts bemerkt, ist Ihnen nichts Besonders aufgefallen?“

„So!“ entklang es aus dem Mund des beiden Zuhörer in fast beleidigender Weise.

„Glauben Sie mir,“ antwortete Herr Walter aufsteigend und sich, wie vorher, umgedreht, über den Tisch beugend, die Faust gegen die Scheitelknöpfe schlagend.

„Ihr Aufmerksamkeit ist recht lange erstaunlich,“ bemerkte der Gefragte unruhig.

„Sie sind ein gro